

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1921

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **29 (1922)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

OFFIZIELLES ORGAN DES VERBANDES DER ANGESTELLTEN DER SCHWEIZER. SEIDENINDUSTRIE (V. A. S.)

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“, Sonnenquai 10

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Für das Ausland „ „ 8.—, „ „ 16.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1921. — Engere Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika in Aussicht. — Einfuhr von Rohseide nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Baumwollausfuhr Aegyptens. — Auslandskapital in der polnischen Textilindustrie. — Japans Rohseide-Export. — Der Arbeitsmarkt im Jahre 1921. — Die basellandschaftliche Posamentergenossenschaft in Liquidation. — Aus der Textilmaschinen-Industrie des Jahres 1921. — Textilarbeiterstreik und -Aussperrung. — Streik in der Tüllindustrie. — Umsätze der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel. — Teilnahme der Schweiz an den Muster messen des Auslandes. — Lyoner Messe. — Wiener Frühjahrmesse 1922. — Wissenschaftlich-wirtschaftliche Betriebsführung. — Zur Geschichte der ostschweizerischen Industrie. — Modeberichte. — Marktberichte. — Fachschulen. — Patente.

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1921.

Pünktlich auf den Jahresschluß ist der von der Schweizerischen Bankgesellschaft veröffentlichte Ueberblick über das Wirtschaftsjahr 1921 erschienen. Da die Schilderung der Lage der Textilindustrie auch unsere Leser interessieren dürfte, entnehmen wir dem Berichte folgende Abhandlungen:

Seidenindustrie.

Für die schweizerische Seidenweberei war 1921 das schwerste Krisenjahr, das sie je durchzumachen hatte. Am härtesten trifft es die nur auf Schweizerboden arbeitenden *) und daher ganz auf den Export angewiesenen Betriebe ohne Filialen im Ausland, deren bessere Resultate das Gleichgewicht herstellen könnten.

Der Preisrückgang der Rohseide bis auf das Vorkriegsniveau im März/April entzog dem Stoffmarkt jeden Halt. Große Warenposten konnten nur noch zu Liquidationspreisen Abnehmer finden.

Dagegen wurden dann die neuen italienischen Cocons von Amerika und Deutschland höher bezahlt, sodaß die Rohseide wieder bis zu 100% und mehr stieg, ohne daß freilich die Stoffe dieser brutalen Hausse zu folgen vermochten.

In Stoff und Band war der Verkauf das ganze Jahr hindurch unterbunden. Nur nach England und seinen Kolonien waren Geschäfte von Belang noch möglich. Der hohe Kurs des Frankens, erhöhte Zölle und Einfuhrverbote trennen uns von den übrigen Absatzgebieten. Besonders eindringlich erhebt die Zürcher Seidenstoffweberei den Ruf nach Verbilligung der Lebenshaltung. Sonst wären die Betriebe gezwungen, teils zu schließen, teils auszuwandern. Bei der Bandindustrie ist diese Uebersiedelung ins französische Grenzgebiet bereits im Fluß.*) Der Bestellsbestand und die Arbeitslosigkeit haben sich in der Basler Bandindustrie seit dem Herbst 1921 etwas weniger gebessert.

Der Absatz der Schweizer Schappe lag im 1. Halbjahr 1921 arg darnieder. Dieses Jahr langandauernder Arbeitslosigkeit war auch für sie eines der schlechtesten seit langer Zeit. Doch läßt das wiedererwachende Leben im Lyoner, im deutschen und auch wieder im amerikanischen Bedarf gegen den Jahresschluß hin vermuten, daß der Tiefpunkt der Krise überschritten ist.

Die Schweizerische Kreditanstalt äußert sich in ihrem Jahresrückblick über die Seidenstoff- und Seidenbandindustrie wie folgt:

*) Von uns gesperrt. Die Red.

Die schweizerische Seidenstoffweberei hatte im abgelaufenen Jahre mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, verursacht namentlich dadurch, daß ihr große Absatzgebiete fast völlig verloren gegangen sind. Deutschland, Oesterreich, Rumänien, Bulgarien und die Türkei konnten wegen der Entwertung ihrer Valuta nicht mehr oder nur in verschwindendem Maße als Käufer von Seidenwaren auftreten, aber auch Holland und die früher für uns so wichtigen skandinavischen Staaten versagten fast völlig. Die Situation wurde noch dadurch verschärft, daß die günstigeren Produktionsbedingungen anderer Länder nach und nach zur Auswirkung gelangten. Namentlich Italien mit seinen niedrigen Arbeitslöhnen, die in Schweizerfranken umgerechnet nur etwa ein Viertel der hier üblichen Löhne ausmachen, war imstande, die schweizerische Seidenstoff-Fabrik auf allen Weltmärkten zu unterbieten, ein Uebelstand, den die Seidenweberei allerdings mit allen andern schweizerischen Exportindustrien teilt. Diese ungünstigen Verhältnisse zwangen die Seidenstoff-Fabrikanten zu weitgehenden Betriebseinschränkungen, die im Jahresdurchschnitt auf etwa 30% der normalen Produktion geschätzt werden können. Glücklicherweise sind die Rohseidenpreise nicht weiter zurückgegangen, sondern haben sich im Gegenteil von ihrem Tiefstande von 54 Fr. für 1 Kg. Organzin bis auf etwa 100 Fr. erholen können, sodaß die Fabrikanten wenigstens keine weiteren Verluste auf ihren Rohmaterialvorräten zu gewärtigen haben. Auch hat die Betriebseinschränkung den Erfolg gehabt, daß Angebot und Nachfrage einigermaßen ins Gleichgewicht gekommen sind. Auf dem Platze London, der seine frühere überragende Bedeutung für die schweizerische Seidenstoffweberei wieder zurückgewonnen hat, sind keine nennenswerten Lager vorhanden, und es darf auf das Frühjahr eine kleine Belebung des Stoffgeschäftes erwartet werden. An eine nachhaltige Besserung ist aber nicht zu denken, bis die finanzielle Lage der europäischen Staaten wieder ein gewisses Gleichgewicht erlangt hat und die mit der Valuta zusammenhängenden ungesunden und auf die Dauer unmöglichen Konkurrenzverhältnisse geschwunden sind. Verbilligung der Lebenshaltung, und im Zusammenhang damit Reduktion der Arbeitslöhne sind auch für die schweizerische Seidenstoffweberei das Gebot der Stunde.

Die Basler Seidenbandindustrie erwartete im vergangenen Jahre eine Besserung, sofern die Verpflichtungen ihrer Kunden auf ein normales Maß zurückgeführt und günstigere Nachrichten aus den Vereinigten Staaten das Vertrauen wieder herstellen würden. Die Monate Januar bis Juni verliefen zwar noch lustlos, und die großen Schwankungen in den Rohseidenpreisen (Baisse Ende Februar und nachfolgende Hausse) vermochten die Käufer nicht aus ihrer Reserve aufzurütteln. Erst als die Band-

lager einigermaßen liquidiert waren und es sich erwiesen hatte, daß der europäische Seidenmarkt infolge einer stets anhaltenden Nachfrage aus den Vereinigten Staaten seine steigende Tendenz fortsetzte und die Modeaussichten auf das Frühjahr 1922 für Band günstig waren, traten die Käufer wieder auf den Plan und gaben sozusagen gleichzeitig ziemlich bedeutende Aufträge in den Monaten September, Oktober und November. Wie gewöhnlich, hat auch dieses Jahr im Monat Dezember die Nachfrage für Band nachgelassen. Im großen und ganzen wird in Unis dasselbe bestellt wie vor zwei Jahren; für Façonnés ist die Nachfrage unbedeutend. Erschwerend für die auf den Export angewiesene Bandindustrie fallen in Betracht die Valutaverhältnisse und die übermäßig steigenden Rohseidenpreise. Es ist im Konkurrenzkampf gegen die valutaschwachen Produktionsländer unmöglich, die Verkaufspreise mit den derzeitigen hohen Rohseidenpreisen in Einklang zu bringen. Die Zukunft birgt so viele Fragezeichen, daß es unmöglich ist, ihr ein Prognostikon zu stellen.

Stickerei.

Die beispiellose Absatzkrise des Vorjahres hat sich im Jahre 1921 immer tiefer greifend ausgewirkt und das neue Jahr wird angetreten ohne zuverlässige Anhaltspunkte für eine kommende Besserung. Der Nordosten der Schweiz, dessen Bevölkerung zu 14,2% aus dieser Industrie sich nährt, ist durch die Stockung der Arbeit in steigendem Maße bedrängt; eine bescheidene Linderung im Herbst mag daran kaum viel ändern. Vortrefflich bewährt hat sich in dieser Landesnot der Notstandsfonds der Stickerei mit seinen 50% Zuschuß an die Leistungen der 26 anerkannten Verbands- und Gemeindekrisenkassen, von welchen Zuschüssen der Bund 33½% auf sich nimmt. Die gesetzlichen Vorschriften über Stichpreise und Stundenlöhne sind für die Schiffliware vorläufig bis zum 31. März suspendiert und für die Handmaschinenstickerei sind unterm 5. Oktober neue Stichpreise und Stundenlöhne nach dem Vorschlag der Arbeitnehmerverbände angeordnet worden. In beiden Fällen wird immerhin die grundsätzliche Frage, ob gesetzliche oder freie Stichpreise und Stundenlöhne gelten sollen, doch noch entschieden werden müssen. Denn jener einzig in der Stickerei vorliegende Versuch staatlicher Lohn- und Preispolitik vom 2. März 1917 muß seit dem Wiedereintritt der ausländischen Konkurrenz in der Nachkriegszeit als vollständig mißlungen und unhaltbar bezeichnet werden. Wie es nach Menge und Wert mit dem Export steht, zeigen folgende Ziffern:

Jahr	Menge in q netto	Wert in 1000 Fr.
1885	36,600	91,000
1913	91,751	215,503
1918	44,571	283,128
1919	58,991	425,395
1920	55,783	411,960
I.—III. Quartal 1921	19,709	107,397

Er beträgt also voraussichtlich 1921 der Menge nach weit weniger selbst als 1885, dem ersten Jahre unserer Handelsstatistik, und auch weniger als in dem Minimaljahre 1892 mit nur noch 29,649 q. n. im Werte von 72,1 Millionen Franken. Unter unsern Absatzgebieten machen sich nach wie vor England und die U. S. A. den ersten Rang streitig. England steht oben in der Menge (mit 4825 q. in drei Quartalen, gegenüber den U. S. A. mit 3882 q.). Die U. S. A. dagegen haben uns dafür 27 Millionen bezahlt, England jedoch nur 24 Millionen. Alle unsere andern Abnehmer bleiben auf oder unter dem vierten Teil dieser Summen. Ein Wiederaufstieg kann auch da erst von der Besserung der internationalen Wirtschaftslage erwartet werden. Alle Nachhilferversuche, einschließlich der kürzlich ventilerten Bundeshilfe, müssen aussichtslos bleiben, solange sich nicht die Produktionsbedingungen unserer ausländischen Kon-

kurrenz, vorab des Vorarlbergs und Plauens, wenigstens einigermaßen wieder den unsern nähern. Eine Gesundung der Lage ist nur durch möglichst rasche Rückkehr zur Freizügigkeit zu erreichen. Vom freien Handel und Verkehr ist in erster Linie ein wirklicher Preisabbau der unentbehrlichen Bedarfsartikel zu erwarten, der den Weg zu dem notwendigen Lohnabbau auf ein vernünftiges Maß ebnet und in Verbindung mit einer Verlängerung der Arbeitszeit zur Verbilligung der Produktion führt. (Schl. f.)

Import - Export

Engere Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika in Aussicht. Vom Außenhandels-Verband (Handelsvertragsverein) in Berlin wird uns geschrieben:

Noch vor dem endgültigen Ergebnis der umfangreichen Verhandlungen zur Herstellung guter Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland ist durch Privatinitiative, jedoch von amerikanischen Regierungskreisen unterstützt, ein Konzern in New-York gegründet worden, die Interocean Holding Co., mit einem vorläufigen Kapital von 250,000 Dollar, dessen Erhöhung bereits bevorsteht.

Die Ziele dieser Gesellschaft sind deutscherseits sehr zu begrüßen; sie dienen der Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen zwischen Nordamerika und Deutschland; sie werden durch führende amerikanische Kreise sowohl des Handels und der Industrie als auch durch angesehene Wirtschafts-Politiker unterstützt.

Im amerikanischen Markt erfahrene Techniker und Kaufleute werden sich nach Deutschland begeben, um die deutschen Fabrikanten durch fachmännische Beratung in den Stand zu setzen, für Nordamerika brauchbare Waren herzustellen, die ab Werk übernommen und bezahlt werden sollen. Die Fachleute werden ferner beratend den Kreisen zur Seite stehen, welche die für die deutsche Wirtschaft notwendigen amerikanischen Waren in Deutschland einrühren wollen.

Im Zusammenarbeiten mit dem Außenhandelsverband und unter enger Fühlungnahme mit den sonstigen führenden deutschen Wirtschaftsverbänden sollen die Wünsche deutscher Kreise erkundet und nach Möglichkeit erfüllt werden.

Zur Erleichterung der umfangreichen Arbeiten ist in Berlin am 21. Dez. 1921 eine Tochtergesellschaft, die Inter-ocean Taube Co., G. m. b. H. mit einem Kapital von 1 Million Mark gegründet worden, welche als Bindeglied sowohl zwischen der Interocean Holding Co., New-York als auch der in Stockholm soeben gegründeten Taube & Co., A.-G. der Förderung des deutsch-amerikanischen und des deutsch-skandinavischen Handels dienen soll. Mitte Januar werden die führenden Herren der amerikanischen Gesellschaft in Berlin erwartet, die auch mit deutschen Regierungskreisen Beratungen pflegen werden.

Einfuhr von Rohseide nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Monat November:

Herkunft:	1921	1920	1919	1918
		(in Ballen)		
Europa	732	15	965	10
Japan	16,692	8,118	17,998	13,644
Canton	600	352	2,413	230
Shanghai	578	775	3,607	2,173
Tussah	50	25	165	400
Total	18,652	9,285	25,148	16,457

Von Anfang Juli bis Ende November 1921:

Kampagne	1921/22	1920/21	1919/20	1918/19
Total Ballen	147,462	70,836	154,679	114,391

Baumwollausfuhr Aegyptens. Eine kürzlich erschienene zusammenfassende Statistik über die Baumwollausfuhr Aegyptens in der Saison 1. September 1920 bis 31. August 1921 weist einen sehr starken Rückgang, dem Wert wie der Menge nach, aus. Rohbaumwolle wurden 3,400,900 Kantar im Werte von 23,275,064 äg. Lstr. ausgeführt, verglichen mit 6,338,155 Kantar im Werte von 101,485,497 äg. Lstr. im Vorjahre. Die Ausfuhr nach Großbritannien betrug im Berichtsjahre 1,697,526 Kantar im Werte von 12,373,171 äg. Lstr., verglichen mit 3,044,904 Kantar im Werte von 44,332,993 äg. Lstr. im Vorjahr. Besonders auffallend ist der Rückgang der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Diese betrug im Jahr 1920/21 nur 393,229 Kantar im Werte